

Artikel publiziert am: 25.10.2014 - 00.29 Uhr

Artikel gedruckt am: 25.10.2014 - 08.40 Uhr

Quelle: <http://www.ovb-online.de/rosenheim/chiemgau/hochwasserschutz-geniesst-prioritaet-4245407.html>

Verlandung der Hirschauer Bucht: Behördenleiter in einigen, aber nicht allen Punkten diskussionsbereit

Hochwasserschutz genießt Priorität

Viele Bürger in Grabenstätt schlagen Alarm: Die Hirschauer Bucht drohe binnen weniger Jahrzehnte zu verlanden, wenn weiter nichts unternommen werde. Die Interessengemeinschaft (IG) Hirschauer Bucht, ein loser Zusammenschluss der Bürger, ist der Wortführer des aufflammenden Protestes.



© OVB

Walter Raith, der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Traunstein, sagt, dass im Zuständigkeitsbereich seiner Behörde - in den Landkreisen Altötting, Traunstein und Berchtesgadener Land - rund 140 Maßnahmen zum Hochwasserschutz anstehen. Diese Eingriffe genießen ihm zufolge oberste und obere Priorität. Die Gesamtkosten: zirka 120 Millionen Euro. "Wir sind in den nächsten zehn Jahren

belegt." In der Priorität weiter unten angesiedelte Maßnahmen, wie sie die Interessengemeinschaft Hirschauer Bucht fordert, müssten hintangestellt werden.
Foto Wasserwirtschaftsamt Traunstein

Die IG erfährt Unterstützung von der Gemeinde, mit einer Petition, die sie der Umweltministerin Ulrike Scharf übergeben hat (wir berichteten), hofft sie, auch die Staatsregierung auf ihre Seite zu ziehen. Ein Bündel von Maßnahmen fordert die IG. Walter Raith, der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Traunstein, ist, wie er sagt, "in einigen, aber nicht in allen Punkten diskussionsbereit". Priorität genieße der Hochwasserschutz.

* Die Interessengemeinschaft Hirschauer Bucht schlägt Alarm: Wenn weiter nichts zu ihrer Rettung unternommen werde, sei sie bereits in wenigen Jahrzehnten "voll verlandet". Stimmen Sie zu?

Selbstverständlich ist die Hirschauer Bucht einer der ersten Teile des Chiemsees, die in den nächsten Jahrzehnten oder Jahrhunderten verlandet werden. Wie schnell das geht, hängt davon ab, wie sich das Delta der Tiroler Ache entwickelt. Eine Prognose, wann genau die Hirschauer Bucht verlandet sein wird, wage ich nicht zu stellen.

* Lassen Sie uns über die Maßnahmen sprechen, die die IG zur Rettung der Hirschauer Bucht fordert. Was halten Sie davon, möglichst zeitnah eine Rückverlegung der Deiche der Tiroler Ache und des Rothgrabens an geeigneten Stellen nördlich der Autobahn einzuleiten?

Vom Grundsatz her betrachtet, ist der Rückbau der Deiche wasserwirtschaftlich wünschenswert. Zwei Effekte würden sich einstellen: Zum einen könnten die dortigen Auwälder wieder an das Fließwasserregime angeschlossen werden - mit der Folge, dass dann bei Hochwasser Platz für Überschwemmung vorhanden ist. Zum anderen würde ein Rückbau der Deiche dazu führen, dass der Wasserspiegel in der Tiroler Ache sinkt. Eine Senkung ist aber aus Gründen des Hochwasserschutzes noch nicht notwendig, weil die Deiche ausreichend hoch sind und erst in den nächsten Jahrzehnten durch das länger werdende Achendelta hier Probleme auftauchen werden.

* Die IG fordert, den Arm der Tiroler Ache, der in die Hirschauer Bucht führt, wieder zu öffnen. Dessen Verschluss 1968 war ihrer Auffassung nach die "zentrale Ursache für das Verkommen der Hirschauer Bucht". Bereits wenige Jahre später sei der "weiße Sand" in der Hirschauer Bucht weg gewesen, die Vegetation habe eingesetzt. Wie stehen Sie dazu?

Dieses Thema haben wir schon mehrfach mit der IG diskutiert. Natürlich ist die Verlandung der Hirschauer Bucht eine andere, wenn der Achenarm geöffnet wird. Wie sie sich genau verändert, wage ich nicht vorherzusagen. Nachvollziehbar ist, wenn die IG sagt, dass nach der Öffnung des Achenarmes wieder mehr weißer Sand, mehr mineralische Feinteile, in die Hirschauer Bucht kommen würde. Zu erwarten

wäre dann aber wohl auch, dass die Verlandung nicht langsamer, sondern schneller vonstatten geht. Eine Öffnung des Achenarmes würde damit am Ende womöglich genau das Gegenteil von dem bewirken, was sich die IG erhofft. Wir sind diskussionsbereit.

* Ist das Wasserwirtschaftsamt künftig bereit, wie die IG fordert, das Treibholz unverzüglich zu entfernen, das ein Hochwasser in die Hirschauer Bucht schwemmt?

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten: Man kann das Treibholz entweder unmittelbar nach dem Hochwasser vom Wasser aus oder später vom Land aus entfernen. Boote auf den See zu schicken ist technisch machbar, schweres Geräte am Ufer für die Entnahme am Land einzusetzen ist - finanziell, rechtlich und fachlich betrachtet - jedoch nicht möglich. Das Entfernen des Holzes ist wasserwirtschaftlich nicht notwendig. Wir sehen es daher nicht als unsere Aufgabe an. Nach einem Hochwasser haben wir ganz andere Herausforderungen zu bewältigen. Wir müssen dann die Sicherheit der Deiche wiederherstellen. Jedes Hochwasser hierzulande verursacht Schäden an den Anlagen.

* Die IG behauptet, dass eine Firma gegenüber dem Wasserwirtschaftsamt nach dem Hochwasser im letzten Jahr angeboten habe, das Treibholz kostenneutral für die Allgemeinheit zu entfernen. Im Gegenzug habe sie das von ihr eingesammelte Holz dann verwerten wollen. Dieses Angebot werde nun nur noch eingeschränkt aufrechterhalten. Wie beurteilen Sie dieses Angebot?

Zum einen ist die Treibholzentnahme wasserwirtschaftlich nicht notwendig. Zum anderen haben wir dieses Angebot als nicht realistisch eingeschätzt. Wir befinden uns in der Kernzone des Naturschutzgebietes "Mündung der Tiroler Ache". Sobald man in diese Kernzone rein will, braucht man eine Ausnahmegenehmigung, die die Naturschutzbehörde aber nur dann erteilt, wenn das Gemeinwohl betroffen ist. Das Treibholz gehört zum Regime des Chiemsees, dass das Holz dort hinkommt, ist natürlich.

* Was halten Sie von der Idee, in der Hirschauer Bucht einen Naturkundepavillon samt Stegen in die Umgebung einzurichten, um, wie die Interessengemeinschaft sagt, "die Natur des Achendeltas in kontrollierter Form für die Grabenstätter und deren Besucher erlebbar zu machen"?

Diese Maßnahme gehört nicht zu unserem Aufgabenbereich und muss mit den Beteiligten, zum Beispiel mit der Gemeinde, dem Abwasser- und Umweltverband und der Unteren Naturschutzbehörde, abgestimmt werden. Aus unserer Sicht steht nichts dagegen, fachlich können wir dazu nichts Näheres beitragen.

* Eine Reihe von Maßnahmen fordert die IG zur Rettung der Hirschauer Bucht. Darf sie hoffen, dass das Wasserwirtschaftsamt sie in der nächsten Zeit ganz oder zumindest zum Teil ergreift? In der Chiemseekonferenz haben Sie angedeutet, dass Sie andere Prioritäten besitzen.

Der Freistaat ist verpflichtet zum Hochwasserschutz. Weil so viele Vorhaben anstehen, die er nicht alle auf einmal verwirklichen kann, setzt er Prioritäten. Im Zuständigkeitsbereich des Wasserwirtschaftsamtes Traunstein - er umfasst die Landkreise Altötting, Traunstein und Berchtesgadener Land - sind insgesamt zirka 70 Hochwasserschutzmaßnahmen der "Prioritätsklasse eins" sowie weitere etwa 70 Projekte der "Prioritätsklasse zwei" umzusetzen. Die Ausgaben bewegen sich nach heutigem Stand in einer Größenordnung von insgesamt rund 70 Millionen beziehungsweise 50 Millionen Euro. In all diesen Fällen wäre jeweils der Schaden, den ein Hochwasser anrichten würde, um ein Vielfaches höher als die Kosten für die Vorkehrung, ihn zu verhindern. Wir sind in den nächsten zehn Jahren belegt. Angesichts dieser Aufgaben im Hochwasserschutz können wir jetzt nicht, wie von der IG gefordert, Maßnahmen zur Rettung der Hirschauer Bucht wie etwa die Rückverlegung der Deiche an der Tiroler Ache ergreifen, so wünschenswert sie vielleicht auch sein mögen. Sie sind in ihrer Priorität weiter unten angesiedelt.

* Um Ihre Arbeit zu verdeutlichen: Nennen Sie doch drei Hochwasserschutzmaßnahmen, die im Landkreis Traunstein anstehen.

Wir bearbeiten derzeit mehrere Hochwasserschutzprojekte, im Landkreis Traunstein zum Beispiel die Projekte an den Wildbächen Tennbodenbach in Marquartstein, Steinbach in Ruhpolding und den Wildbächen im Talkessel in Oberwössen.

* Wo liegen denn die Grenzen des Hochwasserschutzes in den nächsten Jahren?

Das Problem ist nicht so sehr das Geld. Jedes Projekt ist ein Eingriff in die Natur. Und in Eigentum und Lebensumwelt der Einwohner. Deshalb ist es wichtig, zum Beispiel die Gemeinde und die Anlieger einzubinden. Rechtlich muss alles einwandfrei ablaufen. Unterm Strich kostet somit eine Planung immer auch und gerade viel Personal.

* Die Interessengemeinschaft Hirschauer Bucht hofft auf die Unterstützung der Umweltministerin. Sie hat an Ulrike Scharf eine Petition übergeben. Wie reagieren Sie in Traunstein?

Die Petition läuft. Die Staatsregierung, also die Umweltministerin, ist jetzt aufgefordert, eine Stellungnahme abzugeben. In diesem Verfahren werden wir vom Wasserwirtschaftsamt Traunstein voraussichtlich von der Regierung fachlich eingebunden. Ich rechne damit, dass wir in Traunstein die Rahmenbedingungen darzulegen haben. Eine Bewertung erfolgt dann in München.

Interview: Gernot Pültz

Artikel lizenziert durch © ovb-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.ovb-online.de>

